

Die Seite des SOG-Zentralvorstandes : das Tätigkeitsprogramm der 2004 der SOG

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **170 (2004)**

Heft 5

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Tätigkeitsprogramm 2004 der SOG



Die SOG will ihre starke Stellung als kritischer, konstruktiver und zuverlässiger Akteur in Fragen der Sicherheits- und Militärpolitik behalten und ausbauen. Sie will die Reformen in der Armee aktiv begleiten und den Strukturwandel in den militärischen Verbänden unterstützen. Sie will weiterhin alle Offiziersgenerationen ansprechen und ihren Auftritt gegen aussen verstärkt sichtbar machen.

Transformation der Armee

Es gilt vor allem, Vertrauen in die Armee zu schaffen. In erster Priorität müssen die Neuerungen in der Ausbildung eingeführt werden. Die SOG erwartet, dass das von ihr im Herbst 2003 verfasste Positionspapier zur Grundausbildung (RS) von der Armeeführung so weit wie möglich realisiert wird. Dafür brauchen wir quantitativ und qualitativ genügendes Instruktionspersonal. Wir setzen uns deshalb ein für attraktive Chancen der Berufskader, in Ergänzung und zur Stärkung der Rolle der Milizkader, mit entsprechender Berücksichtigung in der Finanzplanung.

Das zeitliche Verhältnis zwischen Einsätzen (subsidiäre Existenzsicherung) und Ausbildung (multifunktional) ist kritisch geworden, auch als Folge der schlecht ausgereiften Entscheide des Bundesrates zu USIS. Den Typus der Einsatzarmee stellen wir nicht in Frage. Mit einem eigenen Grundsatzpapier fordert die SOG jedoch Verbesserungen der gegenwärtigen Situation, insbesondere die Einhaltung des 3:1-Rhythmus zwischen Ausbildung und Einsatz. Wichtig ist ferner die schnelle Anhebung der Anzahl von Durchdienern. Die solide Ausbildung der WK-Verbände ist auch davon abhängig, wie rasch sie von den subsidiären Einsätzen entlastet werden. Dazu sind die Stellung der Durchdiener und ihre Einsatzplanung zu verbessern.

Weiterentwicklung der Armee

Die Armee muss auf sich abzeichnende Veränderungen der sicherheitspolitischen, risikobedingten, gesellschaftlichen und finanziellen Rahmenbedingungen reagieren können. Je knapper die Finanzen, desto mehr werden sie zu einem Steuerungsmittel. Die Prioritätensetzung wird die Armee vor allem im Bereich der Investitionen weit über eine aktive Soldatengeneration hinaus prägen. Die SOG will sich deshalb in den Prozess der längerfristigen Finanzplanung aktiv einschalten und weitere Budgetkürzungen im V-Bereich verhindern.

Die Gewichtung der Armeeaufgaben ergibt sich aus der aktuellen Lage wie aus den oben aufgeführten Bedingungen (Verhältnis Einsatz/Ausbildung, finanzielle Prioritäten). Die SOG setzt sich im Rahmen dieser Diskussion für eine multifunktional einsetzbare Armee ein.

Der zweite Schlüsselbereich ist das Personal, sowohl auf Seiten der Miliz- wie der Berufskader. Eine bewusst gestaltete Perso-

nalpolitik als strategische Vorgabe für die operative Personalplanung fehlt bis heute.

Künftige sicherheitspolitische Herausforderungen können nur noch in Kooperation bewältigt werden, sei es mit zivilen Behörden, sei es mit ausländischen Partnern. Bereits in der Ausbildung (Kader- und Verbandsausbildung) ist dies zu berücksichtigen. Die Grundlagen für internationale Ausbildungszusammenarbeit sind zu verbessern.

Controlling

Auf allen Stufen der Ausbildung und der Armee-Entwicklung sind Begleitung, Erfolgskontrolle und die konsequenten Folgerungen ein zentrales Führungsmittel. Dies gilt auch für die oberste Ebene der Armeeführung und der Politik. Eine entsprechende Verpflichtung ist ins Militärgesetz eingefügt worden. Die Abläufe werden im Jahre 2004 konzipiert. Will die SOG Einfluss nehmen, muss sie sich jetzt einschalten.

Kommunikation

Lernende Organisationen brauchen einen hohen Grad an Kommunikation zwischen internen und externen Kräften. Sowohl VBS und Armeeführung wie die SOG müssen sich auf diese neue Herausforderung einstellen, was ein beidseitiges permanentes Engagement bedingt. Erhebliche Fortschritte konnten hier auf Jahresbeginn realisiert werden.

Verbandspolitik und Verbandspresse

Die Statutenrevision der SOG vom 2003 bringt mehr Handlungsfreiheit für die Sektionen, bei gleichzeitiger Konzentration des Dachverbandes auf die Sicht der Armeeeoffiziere. Nun sind die Auswirkungen zu testen und anschliessend eventuell das Konzept zu ergänzen. Mit der Verjüngung der Armee ergeben sich unterschiedliche Interessen zwischen den aktiven Offizieren, den nicht mehr aktiven jüngeren und den älteren Offizieren. Die Sektionen müssen Gefässe bilden und Programme gestalten, welche die Generationen zusammenhalten – eine wesentliche staatspolitische Aufgabe. Die SOG selber will koordinierend wirken, insbesondere im Bereich der Werbung der Jungoffiziere. Dem gleichen Ziel dienen auch das Seminar für junge Offiziere in Luzern vom 12./13. November und das allgemeine Seminar für Milizoffiziere in Luzern am

22./23. Oktober (organisiert vom Kdo ZS in Zusammenarbeit mit der SOG).

Alle drei von Offiziersgesellschaften herausgegebenen Militärzeitschriften befinden sich unter dreifachem Druck: Die Abonnentenzahlen sinken als Folge der oben dargestellten Strukturprobleme; die Inserate sind rückläufig; die Erwartungen der Leser nehmen in qualitativer Hinsicht zu. Einig sind sich alle Partner, dass für die drei Sprachräume eigenständige Blätter nötig sind; gemischte Zeitschriften oder blosse Übersetzungen wären eine Verarmung des kulturellen Reichtums.

Die SOG gibt die ASMZ heraus. Die strategischen Aufgaben liegen beim Zentralvorstand, der für operativ-geschäftsführende Aufgaben eine Verwaltungskommission wählt. Die Frage stellt sich, wie auf die neuen Herausforderungen zu reagieren ist, wie das künftige Finanzierungskonzept und das redaktionelle Erscheinungsbild aussehen sollen, ob allfällige Kooperationen denkbar sind, und in welche Rechtsform die Trägerschaft künftig zu kleiden ist. Entscheidungsgrundlagen und Empfehlungen dafür lieferte eine qualitativ starke Task Force im April 2004 ab. Die SOG-Gremien sind zu Entscheidungen aufgerufen, welche proaktiv zu einem Zeitpunkt erfolgen sollen, in dem noch Handlungsfreiheit besteht.

Ausserdienstliche Tätigkeit

Die Verordnung über die ausserordentliche Tätigkeit bedarf der Weiterentwicklung in Richtung eines Modells mit Leistungsverträgen. Die SOG will bei der Erarbeitung entsprechender Lösungen mitwirken. Das Schwergewicht der ausserdienstlichen Tätigkeit liegt bei den Sektionen. Die SOG als Dachverband wirkt in diesen Bereichen: Information für Mitglieder und für Armeestellen, Seminare, internationale Zusammenarbeit. Die SOG-Kommission International konzentriert sich auf die multilaterale Zusammenarbeit im Rahmen von CIOR (Confédération Interalliée des Officiers de Réserves) und der Gäminger Initiative. Parallel ist für uns auch CIORM (Organisation der «Medical Reserves») als Fachkongress der Militärärzte wichtig. Die Anforderungen von Patienten einer modernen Reservistenstreitkraft im Einsatz ist mit der früheren Kriegsmedizin nicht mehr vergleichbar. Die Schweiz ist auf diesen Wissensstand angewiesen.

Die Gäminger Initiative wird 2004/2005 durch die Schweiz präsidiert. Inzwischen haben einzelne Mitgliedstaaten beschlossen, Berufsheeresstrukturen einzuführen oder der NATO beizutreten. Viele G.I.-Länder sind schon NATO-Mitglied. Dies ergibt eine neue Ausgangslage; die Grundidee von Gäminger ist in neuem Licht zu beurteilen. ■